

Sebastian Kranich: Andacht zum Arbeitertag des Ev. Zentrums Zinzendorfhaus am 2. September 2022

„Jubeln sollen die Bäume des Waldes vor dem Herrn. Denn er kommt, um die Erde zu richten.“ (1. Chronik 16,33)

Vor zwei Monaten, am 2. Juli, da gab es sogar Torte. Geburtstagstorte. Und die war schnell alle. Zum Glück hatten wir vorher Bilder gemacht: 75. Jahre Evangelische Akademie Thüringen stand auf der Torte zu lesen. Und Herzen waren drauf: Ein großes, ein mittelgroßes und drei kleine: grüne Herzen – was denn sonst?

Denn kaum in einer anderen Gegend Deutschlands scheint der Wald so wichtig zu sein wie hier. Vor allem der Thüringer Wald. Und der Rennsteig. Da wird gewandert und gelaufen und Rad gefahren. Und in unserer heimlichen Hymne, da wird gesungen: „Durch Buchen, Fichten, Tannen so schreit ich in den Tag. Begegne vielen Freunden, sie sind von meinem Schlag. Ich jodle lustig in das Tal, das Echo bringt's zurück. Den Rennsteig gibt's ja nur einmal und nur ein Wanderglück.“

Ja mit Herbert Roth, da lässt sich's lustig jodeln. Aber in der Bibel kommt es noch besser: im ersten Buch der Chronik steht: **Jubeln sollen die Bäume des Waldes vor dem Herrn.**

Die Bäume selbst stimmen hier ein Loblied an für den Herrn der Welt. Die starken Buchen und Eichen, die hohen Fichten und Tannen. Und im Heiligen Land: Die Zedern und Pinien, die Kiefern und Zypressen.

Aber heilig ist der Wald auch hierzulande. Den Leuten in Thüringen vielleicht besonders. Denn mit wie viel Emotionen wir diskutiert, wenn es um den Wald geht, etwa um Windräder im Wald. Große Gefühle sind da im Spiel. Wie schon zu Zeiten der Romantik. Damals als Max Bruch, übrigens auch vier Jahre Hofkapellmeister in Sondershausen, den Waldpsalm vertonte: „Wandelt lobsingend zum Buchwald hinaus, denn auch der Wald ist der Gottheit ein Haus!“, heißt es da.

Ja, auch heute gehen manche sonntags lieber in den Wald als in die Kirche. Und keine Frage: Es lässt sich auch in der Natur fromm sein. Nochmal im Stil des 19. Jahrhunderts: „Heil dir, o Platz, der Erholung geweiht, buchenumfriedete Einsamkeit! Ehre und Preis sei dem Bauherrn der Welt, der sich zum Tempel den Wald hat bestellt!“

Doch der Spruch im Buch der Chronik: Er hat noch einen zweiten Teil. In Gänze heißt er: **Jubeln sollen die Bäume des Waldes vor dem Herrn. Denn er kommt, um die Erde zu richten.**

Und da wird es dann ein bisschen ungemütlich. Und so richtig gemütlich ist es mit den Bäumen und für die Bäume des Waldes ja schon geraume Zeit nicht mehr. Und in diesem Sommer: Wir haben es gehört und erlebt: brennende Böschungen, brennende Felder und Wälder. Da ein Waldbrand zwischen Hinternah und Schleusingerneundorf, dort einer zwischen Steinach und Steinheid. Auch in der Nähe von Gera und Sömmerda brennt es. Und der Erfurter Zoo wird wegen hoher Waldbrandgefahr geschlossen. Die Frankreichurlauber berichten über die Rauchfahnen über den Zeltplätzen am Atlantik. Und die Brände in der böhmischen und sächsischen Schweiz sind die größten seit 180 Jahren.

Ja: Auch wenn es manche noch nicht glauben wollen und es Waldbrände schon immer gegeben hat, so bekommen wir jetzt offenbar die Quittung für unsere Lebensweise. Und zwar früher als prognostiziert und gedacht. Im Feuer, da jubeln die Bäume nicht. Sie jammern, ächzen und stöhnen. Sie sterben. Und das wird teuer. Nicht nur finanziell. Wir bezahlen den Preis auch in unseren Seelen.

Und dennoch: **Jubeln sollen die Bäume des Waldes vor dem Herrn. Denn er kommt, um die Erde zu richten.** Ja, in diesem Spruch liegt auch Hoffnung. Denn richten – das heißt hier auch: Richtig machen. Gut machen. In Ordnung bringen. Wiederherstellen. Heilen: Das alles will Gott tun.

Und auch wir sollen dabei nicht faul sein. Sondern wir sollen in die Wanderschuhe der Christen steigen und uns auf den Weg machen. Wir kennen diesen Weg eigentlich schon: Es ist eben der Weg, auf dem der grüne Hahn nun schon seit Jahren fröhlich kräht. Jetzt beschreiten wir ihn aber nochmal einmal neu ausgestattet, mit dem Spaten in der Hand. Und wir gehen los mit einem neuen Ziel: Wir brechen auf in den Zinzendorf-Klimawald. Und das tun wir zusammen und zugleich jede und jeder wie sie und er kann und will: also jubelnd, jodelnd oder lobsingend. Ja, und Geld brauchen wir dafür auch.

Amen